

gestellte und Angehörige freier Berufe; es ist ein beachtlicher Bevölkerungsteil mit charakteristischen Eigenschaften, dessen sozialer Einfluß eine besondere Beachtung verdient.

Das Kennzeichen dieser Schicht ist ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit, auf Grund deren es ihr möglich ist, die soziale Stabilität sowie die Güterproduktion zu sichern. So stellt sie eine glückliche Harmonie zwischen der persönlichen Arbeit und dem privaten Eigentum her. Im persönlichen Bemühen und in eigener Arbeit bewahrt der Mensch des Mittelstandes seine Selbständigkeit und seine Würde, ohne seinen Lebensunterhalt erbetteln zu müssen; mit den privaten Gütern verwirklicht er eine gesunde und gerechte Aufteilung des Eigentums, das so den Charakter der Verantwortlichkeit behält, ohne in die Formen eines namenlosen Kollektivismus zu verfallen, indem es seine wahre Funktion als die einer Säule der sozialen Ordnung bewahrt.

Aber eine Reihe von Umständen hat, namentlich in diesen letzten Zeiten, infolge der wirtschaftlichen Fortentwicklung, zu starken Güterkonzentrationen geführt, wobei vielfach das eben gekennzeichnete Gleichgewicht ge-

stört wurde. Solche und andere leicht aufzählbare Gründe, wie die Inflation, die dem Geiste des Sparens so schädlich ist, und die übermäßigen fiskalischen Lasten, haben beim Mittelstand Schwierigkeiten und weitgehende Verwirrung heraufgeführt, die schleunigst geheilt werden müssen.

Der Heilige Vater hat in dem Programm der Sozialen Woche den Eifer erkannt, mit dem man danach strebt, die Gesamtheit dieser familiären, wirtschaftlichen, sozialen und sittlichen Probleme zu studieren, und er wünscht, daß zu allen — Lehrern und Teilnehmern der Woche — sein aufmunterndes Wort dringe, das sie bei dieser mit edlen und erhabenen Absichten aufgenommenen sozialen Arbeit aneifere, jetzt zu Nutz und Frommen des Mittelstandes, und immer mit dem Ziel, den Katholiken die Gewissensbildung zu geben, die sie in den sozialen Fragen brauchen, in denen sie so viel tun können und müssen aus den Motiven des Glaubens heraus, den sie bekennen.

Seine Heiligkeit erfleht vom Allerhöchsten das göttliche Licht auf die Arbeiten der Sozialen Woche herab und spendet, mit besonderem Wohlwollen gegenüber allen Teilnehmern, von ganzem Herzen Eurer Exzellenz und ihnen den Apostolischen Segen.“

Was ist Katholische Aktion ?

In der ersten Maiwoche fanden in Rom verschiedene Zusammenkünfte und die Generalversammlung der italienischen Katholischen Aktion statt, deren Mitglieder am 5. Mai vom Heiligen Vater empfangen wurden. Der Heilige Vater hat an sie eine Ansprache gehalten, in der er wiederum das Wesen der Katholischen Aktion in sechs Punkten grundlegend gekennzeichnet hat. Da die große Bewegung der Katholischen Aktion immer noch im Werden begriffen ist und sich in immer neuen Versuchen manifestiert, erscheint es von Zeit zu Zeit immer wieder nötig, ihren Charakter zu definieren und von den anderen organisierten Bewegungen in der katholischen Kirche abzuheben. Nach einigen einleitenden Worten sagte der Papst folgendes:

Wir möchten eure Aufmerksamkeit auf einige Gedanken lenken, die die Katholische Aktion als solche betreffen.

Das Besondere der Organisation der Katholischen Aktion

1. Vor allem seid ihr „Katholische Aktion“. Dieses Wort „Aktion“, das zugleich präzise und umfassend ist, bezeichnet den eigentümlichen Charakter eurer Organisation und unterscheidet euch von anderen katholischen Vereinen. Nicht als ob diese nicht auch eine Aktion ausübten, aber ihre Aktion ist gewöhnlich auf ein besonderes und bestimmtes Ziel gerichtet, das durch eine organisierte fortlaufende Arbeit erreicht werden soll, ob sich diese Tätigkeit nun auf religiösem und caritativem Gebiet oder auf sozialem und wirtschaftlichem oder in anderen Bereichen der Kultur abspielt. Darum nennen sich diese Vereine auch gewöhnlich nach dem Ziel, das sie sich gesetzt haben.

Ihr dagegen nennt euch einfach „Katholische Aktion“, weil ihr ein allgemeines, nicht ein besonderes und genau umschriebenes Ziel habt und keine feste Achse bildet, um die sich der Mechanismus irgendeiner Organisation dreht; ihr seid vielmehr wie eine Empfangsstation, an der die zur Tat drängenden Katholiken zusammenkommen und sich organisieren.

Daraus folgt, daß es bei euch nicht — wie es berechtigter und nützlicher Weise in anderen Vereinen der Fall ist — neben den regelrechten aktiven Mitgliedern andere, sozusagen Ehrenmitglieder geben kann, die nur dem objektiven Zweck des Vereins anhängen, regelmäßig ihre Mitgliedschaft erneuern, ihren finanziellen Beitrag bezahlen, vielleicht die periodischen Veröffentlichungen erhalten und gelegentlich an den Versammlungen teilnehmen. Demgegenüber könnte man sich keine Gruppe der Katholischen Aktion vorstellen, in die Mitglieder aufgenommen würden, die nicht im vollen Sinne aktiv wären. Die Mitgliedskarte erwerben, Vorträge und Diskussionen anhören, eine Zeitung beziehen, vielleicht ohne sie überhaupt zu lesen, könnte das genügen, um sich ein echtes Glied der Katholischen Aktion zu nennen? Wäre das kein Widerspruch zwischen dem Namen und der Sache? Würde ein kleiner Kern aktiver Mitglieder, dem bei den großen öffentlichen Kundgebungen eine amorphe Masse von Anhängern als Gefolge und Chor zur Seite träte, den Namen Katholische Aktion verdienen?

2. Die Katholische Aktion untersteht — ihr wißt es wohl — in besonderer Weise unmittelbar der kirchlichen Hierarchie, mit der sie im Apostolat zusammenarbeitet. Bei der italienischen Katholischen Aktion liegt die Präsidentschaft des Ganzen und der einzelnen Diözesan- und Pfarrgruppen in der Hand von Laien, die jedoch ihrerseits von kirchlichen Assistenten beraten und geführt werden, während in den marianischen Kongregationen, die sich mit vollem Recht auch Katholische Aktion nennen können, der Pfarrer der natürliche Präsident ist (vgl. *Constit. Bis saeculari* vom 27. September 1948, *Acta Ap. Sedis* Bd. 40 S. 393 ff.). Doch damit diese Leitung für eure weiblichen Vereine wirklich heilig und fruchtbar sei, überlassen die Priester mit feinfühligem Zurückhaltung den Leiterinnen oder der Sorge und den Händen frommer und kluger Frauen alles, was diese selber, manchmal sogar besser, tun können, und sie selbst beschränken ihre Tätigkeit auf die eigentlich priesterliche Aufgabe.

Diese Betrachtungen über die Organisation der Katholischen Aktion veranlassen Uns, einige allgemeine Bemerkungen anzufügen, die auch wegen gewisser unrichtiger Tendenzen notwendig sind, die sich in unserer Zeit gezeigt haben.

Vor allem ein Wort über den Begriff des Apostolats. Es besteht nicht nur in der Verkündigung der frohen Botschaft, sondern auch darin, die Menschen zu den Quellen des Heiles zu führen, wenn auch in voller Achtung ihrer Freiheit, sie zu bekehren und die Getauften mit glühendem Eifer dazu zu erziehen, daß sie vollkommene Christen werden.

Die Bedeutung von Diözese und Pfarre

Es wäre übrigens irrig, in der Katholischen Aktion — wie es kürzlich von einigen geschehen ist — eine wesentlich neue Sache, eine Veränderung in der Struktur der Kirche, ein neues Apostolat der Laien zu sehen, das neben dem des Priesters stünde und nicht diesem untergeordnet wäre. Es hat in der Kirche immer Zusammenarbeit der Laien mit dem Apostolat der Hierarchie in Unterordnung unter den Bischof und diejenigen gegeben, denen der Bischof die Verantwortung für die Seelsorge unter seiner Autorität übertragen hat. Die Katholische Aktion hat dieser Mitarbeit nur eine neue Form und akzidentelle Organisation geben wollen, um ihre Ausübung zu verbessern und zu stärken.

Wenn die Katholische Aktion auch ursprünglich, wie die Kirche selbst, nach Diözesen und Pfarren organisiert ist, so hindert das nicht ihre Fortentwicklung über die engen Grenzen der Pfarre hinaus. Man muß vielmehr zugeben, daß trotz der ganzen Bedeutung der Werte und der grundlegenden und unersetzlichen Kräfte der Pfarre die schnell wachsende Verflochtenheit des modernen Lebens dringend einen weiteren Ausbau der Katholischen Aktion fordern kann. Aber auch dann bleibt diese immer ein Apostolat von Laien, das dem Bischof und seinen Delegierten unterstellt ist.

Religiöse, nicht soziale Mission

3. Die Tätigkeit der Katholischen Aktion erstreckt sich auf das gesamte religiöse und soziale Gebiet, d. h. so weit, wie eben die Mission und das Werk der Kirche reicht. Nun ist es bekannt, daß das normale Wachstum und Erstarren des religiösen Lebens ein bestimmtes Maß von gesunden wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen voraussetzt. Wem zöge sich nicht das Herz zusammen, wenn er sieht, wie wirtschaftliches Elend und soziale Übel das christliche Leben gemäß den Geboten Gottes erschweren und nur zu oft heroische Opfer verlangen? Aber daraus darf man nicht schließen, daß die Kirche dazu übergehen müßte, ihre religiöse Sendung zurückzustellen und in erster Linie auf die Heilung des sozialen Elends hinzuwirken. Wenn die Kirche immer darauf bedacht gewesen ist, die Gerechtigkeit zu verteidigen und zu fördern, so hat sie doch seit der Zeit der Apostel auch angesichts der ärgsten sozialen Mißstände ihre eigene Mission erfüllt und versucht, durch die Heiligung der Seelen und die Umwandlung der inneren Triebe auch die Heilung der sozialen Übel und Schäden einzuleiten; denn sie ist überzeugt, daß die religiösen Kräfte und die christlichen Prinzipien mehr als alle anderen Mittel dazu geeignet sind, die Heilung zu bewirken.

4. Die äußere wohldisziplinierte Organisation der Katholischen Aktion schließt den persönlichen Scharfblick und den Geist der Voraussicht und der Initiative der Einzelnen nicht aus, sondern fördert ihn vielmehr im ständigen Kontakt mit den Gliedern der Katholischen Aktion des gleichen Ortes, des gleichen Berufes, des gleichen Kreises je nach der besonderen Eignung eines jeden. Jeder hält sich aufrichtig zur Verfügung, sobald irgendwie Bedarf für einen Einsatz oder eine katholische Unternehmung vorliegt. Jeder bringt mit seiner Begeisterung und seiner Hingabe in selbstloser Weise den anderen Vereinen und Einrichtungen, die seine Mitwirkung wünschen können, um ihr Ziel sicherer und vollkommener zu erreichen, Hilfe. Mit anderen Worten, mit dem wahren Begriff der Katholischen Aktion würde sich die Mentalität von Mitgliedern, die sich als die trägen Räder einer riesigen Maschine betrachten, die unfähig wären, sich selber zu bewegen, wenn die Zentralkraft sie nicht in Bewegung setzt, nicht vertragen. Ebenso wäre es unzulässig, wenn man die Führer der Katholischen Aktion in der Rolle von Leuten sähe, die eine elektrische Zentrale bedienen und die vor dem Schaltbrett nur darauf bedacht sind, in dem weiten Netz den Strom durchzuschicken oder zu unterbrechen, zu regulieren oder zu lenken.

Vor allem müssen sie einen persönlichen sittlichen Einfluß ausüben, der die normale Folge der Achtung und Sympathie sein wird, die sie sich zu erwerben wissen, und der ihren Anregungen, Ratschlägen, der Autorität ihrer Erfahrung Kredit verschaffen wird, sobald es sich darum handelt, die aktionsfähigen katholischen Kräfte in Bewegung zu setzen.

Katholische Aktion und Politik

5. Wir brauchen euch nicht darüber zu belehren, daß die Katholische Aktion nicht dazu berufen ist, eine Kraft im Bereich der Parteipolitik zu sein. Die katholischen Bürger können sich als solche sehr wohl an einer Vereinigung zu politischer Aktivität zusammenschließen; das ist ihr gutes Recht, ebenso als Christen wie als Bürger. Die Anwesenheit und Teilnahme von Gliedern der Katholischen Aktion in ihren Reihen — in dem oben angeführten Sinn und diesen Grenzen — ist berechtigt und kann sogar durchaus wünschenswert sein. Dagegen wäre es, auch im Hinblick auf den Artikel 43 des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien, nicht zulässig, daß die italienische Katholische Aktion als solche eine parteipolitische Organisation würde.

Die Katholische Aktion und die andern katholischen Organisationen

6. Ebenso wenig hat die Katholische Aktion ihrem Wesen nach die Aufgabe, an der Spitze der anderen Vereine zu stehen und über diese eine Art autoritären Patronats auszuüben. Die Tatsache, daß sie der unmittelbaren Leitung der kirchlichen Hierarchie unterstellt ist, führt zu keiner derartigen Folgerung. Tatsächlich ist das Ziel jeder Organisation das, welches die Art ihrer Leitung festlegt. Und es kann geschehen, daß dieses Ziel eine solche unmittelbare Leitung nicht erfordert, ja nicht einmal günstig erscheinen läßt. Darum hören jedoch diese Organisationen nicht auf, katholisch und mit der Hierarchie vereint zu sein.

Im Vergleich zu ihnen liegt der besondere Sinn der Katholischen Aktion, wie wir gesagt haben, eben in der

Tatsache, daß sie gleichsam der Treffpunkt jener aktiven Katholiken ist, die immer bereit sind, mit dem Apostolat der Kirche mitzuarbeiten, einem Apostolat, das durch göttliche Einrichtung hierarchisch ist und das in den Getauften und Gefirmten die ihm auf übernatürliche Weise verbundenen Mitarbeiter findet.

Hingabe und Gehorsam gegenüber der Kirche

Daraus ergibt sich eine Folgerung, die zu gleicher Zeit eine väterliche Ermahnung nicht nur für die Katholische Aktion eines bestimmten Landes, sondern für die Katholische Aktion jeden Landes und jeder Zeit ist. Ihr Aufbau nämlich wird sich in den verschiedenen Gegenden den beson-

deren Verhältnissen des Ortes anpassen müssen; doch in einem Punkt müssen alle ihre Glieder gleich sein: im „sentire cum Ecclesia“, in der Hingabe an die Sache der Kirche, im Gehorsam gegenüber denen, die der Heilige Geist als Bischöfe eingesetzt hat, um die Kirche Gottes zu lenken, in der kindlichen Unterwerfung unter den Obersten Hirten, dessen Sorge Christus seine Kirche anvertraut hat. Und wie könnte es auch anders sein, da ja ihr, Glieder der Katholischen Aktion, sozusagen eins seid mit dem Bischof und dem Papst?

In diesem Wunsch erteilen Wir euch, geliebte Söhne und Töchter, aus der Fülle Unseres Herzens Unseren Apostolischen Segen.

Fragen der Theologie und des religiösen Lebens

Mehr Muttersprache in der Liturgie

In dem Rituale, das der Heilige Stuhl jüngst den deutschen Diözesen gewährt hat, wird der Wunsch nach vermehrtem Gebrauch der Muttersprache bei der Spendung der Sakramente weitherzig erfüllt. Taufe, Trauung und Krankensakramente dürfen, von den wenigen Worten der Spendeformeln abgesehen, in deutscher Sprache vollzogen werden. Da außerdem auch das Begräbnis in der Volkssprache gehalten werden darf, das deutsche Hochamt von Rom autorisiert ist, die Nachmittags- und Abendandachten, die Komplet und in einigen Gebieten die Vesper deutsch oder fast ganz deutsch gesungen werden dürfen, hat man in Deutschland Grund, zufrieden zu sein; kein anderes Land der lateinischen Kirche ist bisher so privilegiert worden.

Verständlicherweise erstreben andere Völker für sich ein gleiches Vorrecht. Über die französische Diskussion haben wir schon früher ausführlich berichtet (Herder-Korrespondenz 1. Jg. S. 177 ff. u. 2. Jg. S. 28 ff.). Aber auch in England und Amerika wird diese Forderung sehr vernehmlich erhoben und gehört zu den dauernden Themen der katholischen Presse. Die englischen und amerikanischen Befürworter der Muttersprache erregen unser Interesse aus zwei Gründen. Sie befassen sich sehr scharfsinnig mit den Argumenten für und wider den alleinigen Gebrauch des Lateinischen und berühren dabei auch die wichtige Frage des Kultmysteriums. Außerdem aber gehen sie zum Teil über das hinaus, was Rom den Deutschen zugestanden hat, und wollen der Muttersprache auch Eingang in die heilige Messe verschaffen.

Bestrebungen in England

In England wurde im Jahre 1944 eine „Liturgische Gesellschaft“ begründet. Ihr vornehmlichster Zweck ist es: „soweit die Lehren der katholischen Kirche dies gestatten, und in Unterordnung unter die Anordnungen der Bischöfe einen vermehrten Gebrauch der Muttersprache in den öffentlichen Gebeten, Riten und Zeremonien der Kirche und in der Spendung der Sakramente anzustreben, zur größeren Ehre Gottes und zum Heil der Seelen. Unsere einzige Absicht ist die Belehrung und Erbauung unser selbst und der uns anvertrauten Gläubigen vermittels eines umfassenderen Gebrauchs unserer Muttersprache,

mit dem Ziel tieferen Verständnisses und verständigerer Teilnahme an den heiligen Mysterien.“

Schon 1936 hatte der bekannte englische Jesuit C. C. Martindale in einem Brief an den „Catholic Herald“ diesen Wunsch in die Öffentlichkeit getragen und damit einem Strom gleichgesinnter Äußerungen die Bahn gebrochen. Unter den Laien machte sich besonders Donald Attwater zum Fürsprecher dieses Anliegens, und in neuerer Zeit trat der im vergangenen Jahr verstorbene erste Sekretär der Liturgischen Gesellschaft, Rev. Samuel J. Gosling, unermüdlich durch Reden und Aufsätze dafür ein. Er hat noch im vergangenen Jahre in einem Artikel im „Catholic Herald“ (23. 6.) zusammenfassend seine Ansichten vortragen.

Warum Latein?

Das Lateinische, sagt er, war zu keiner Zeit der Geschichte die einzige liturgische Sprache der Kirche. Ebenso wenig ist es die ursprüngliche. Man vergißt sehr häufig, daß die Gründe, die vormalen den Übergang vom Griechischen zum Lateinischen nahelegten, dieselben oder von derselben Art sind wie die Gründe, die gegenwärtig für die Zulassung moderner Sprachen angeführt werden. Es waren praktische und politische Erwägungen, die dem Lateinischen dazu verhelfen, die offizielle Sprache der Kirche zu werden. Erst seit der Reformation kamen religiöse Motive hinzu.

Nun zeigt aber schon eine oberflächliche Beschäftigung mit diesem Problem, daß die weltweite Organisation der Kirche einer einzigen, möglichst unveränderlichen und gemeinsamen Sprache bedarf, in der ihre Dekrete und Anordnungen, Lehren und Formulare ausgedrückt werden. Dadurch wird nicht nur ein sichtbares Merkmal ihrer Einheit geschaffen, sondern, nach den Worten des Heiligen Vaters, zugleich auch einer Verstümmelung der Lehre vorgebeugt und die Möglichkeit des Gedankenaustausches zwischen den Bischöfen, Theologen und Gelehrten der verschiedenen Nationen und Sprachen gesichert.

Wenn man allerdings von einer „gemeinsamen Sprache“ der Kirche redet, so gilt das nur für den kleinen Kreis jener ihrer Mitglieder, die eben genannt wurden, denen man ferner noch den Klerus und einen Bruchteil der gebildeten Laien hinzurechnen darf. Mag es auch wünschenswert sein, daß jeder Katholik die offizielle Sprache der Kirche versteht: wir sind doch wohl darin einig, daß dies